



11. Juli 2005 An die Medien

Ein Jahr Li-MIT 1

Das Projekt Li-MIT 1, das Eventveranstaltern in der Durchsetzung des Jugendschutzes unterstützt, ist ein voller Erfolg. Sowohl Veranstalter wie Gemeinden ziehen nach einem Jahr eine sehr positive Bilanz: Die Palette der Unterstützungsmassnahmen sei eine echte Hilfe in der Umsetzung der Jugendschutzbestimmungen.

Vom Hornusserfest über Pubfestival bis zum Gymerfest: die Angebote von „Jugendschutz veranstalten“ werden gebraucht. Innerhalb eines Jahres wurden 23'000 Broschüren/ Checklisten, 16'000 Hinweisschilder und 620'000 Kontrollarmbänder vertrieben. Und mehrere Veranstalter und Gemeinden nahmen das Schulungs- und Beratungsangebot in Anspruch. Offensichtlich konnten die Veranstalter erreicht werden, wie die Berner Gesundheit, die das Projekt im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion entwickelt hat, zufrieden feststellt. Dank der engen Zusammenarbeit mit den Regierungsstatthalterämtern wurden Broschüren und Checklisten im Rahmen der Festbewilligung den Veranstaltern abgeben. Weiter führen die Präventionsfachleute die grosse Resonanz darauf zurück, dass Li-MIT 1 nicht im Elfenbeinturm, sondern zusammen mit den verschiedenen Akteuren entwickelt worden ist: den Regierungsstatthaltern, den Veranstaltern, der Gewerbepolizei, dem Blauen Kreuz und der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern. Dadurch entstand eine Palette von Massnahmen und Unterstützungshilfen, die den Bedürfnissen tatsächlich entsprechen. Dies zeigt auch die Befragung der Akteure.

Evaluation

Regierungsstatthalter/innen, Veranstalter/innen und Gemeinden sind ein Jahr nach der Angebotslancierung befragt worden, ob ihnen die Produkte im Alltag nützlich waren, welche Massnahmen sich in ihren Augen am meisten bewährt haben und wo noch zusätzlichen Handlungsbedarf besteht.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die Mehrheit der Befragten mit den erreichten Resultaten zufrieden sind. Sie finden, dass mit Hilfe der Unterstützungsmaterialien die Gemeinden die Veranstalter besser unterstützen und die Veranstalter die Jugendschutzbestimmungen besser umsetzen können.

Regierungsstatthalter, Gemeinden und Veranstalter sind überzeugt, dass die Angebote für den Vollzug des Jugendschutzes hilfreich sind. Am meisten bewährt haben sich in den Augen der Veranstalter Kontrollarmbänder und Hinweistafeln. Die Gemeinden und Regierungsstatthalter haben alle Angebote gleich gut bewertet, wobei Schulungen/Beratungen am wenigsten Nennungen erhielten.

Regierungsstatthalter und Gemeinden geben zudem an, dass durch das Projekt Li-MIT 1 eine Sensibilisierung in den Gemeinden und bei Veranstaltern stattgefunden hat. Knapp die Hälfte der befragten Gemeinden und Regierungsstatthalter stimmten der Aussage zu, wonach eine Entschärfung des Problems betreffend Abgabe von Alkohol an Nichtberechtigte erreicht werden konnte.

Der Verbreitung der Broschüre und der Checkliste durch die Bewilligungsbehörde scheint mehrheitlich funktioniert zu haben: Veranstalter gaben an, dass sie durch die Gemeinde oder durch den Regierungsstatthalter darauf aufmerksam gemacht wurden. Doch auch die Mund

zu Mund Propaganda unter KollegInnen war wichtig: ein Drittel wurde so auf die Broschüre und Checkliste hingewiesen.

Am meisten Handlungsbedarf sehen die Befragten in der Kontrolle der Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen sowie die Sensibilisierung von Jugendlichen, Eltern und der Schule für die Thematik der Jugendschutzbestimmungen.

Befragt wurden alle Berner Gemeinden sowie 400 Veranstalter, die online Unterstützungsmaterial bestellt hatten. Der Rücklauf war sehr gut: 58 Prozent bei den Gemeinden und 21 Prozent bei den Veranstaltern. (Die Resultate der Umfrage sind im Anhang beigelegt.)

Stichproben

Weiter wurde stichprobenmässig Veranstaltungen besucht, die online Produkte bestellt oder das Beratungsangebot benutzt hatten. Fazit dieser Veranstaltungsbesuche (nicht repräsentativ): Die Haltung des Veranstalters ist entscheidend, wie konsequent die Jugendschutzmassnahmen umgesetzt werden. Von zentraler Bedeutung sind die Kontrollen: konsequente Ausweiskontrolle sowie Sicherheitsleute, die dafür sorgen, dass kein Alkohol an Unbefugte weitergereicht wird.

Eine klassische Anfrage

Die Vorgeschichte zu Li-MIT 1 verlief fast klassisch: Regierungsstatthalter, die für die Festwirtschaftsbewilligungen zuständig sind, reagierten auf Alkoholexzesse von Jugendlichen. Sie gelangten an die Berner Gesundheit, kantonale Fachstelle für Gesundheitsförderung und Suchtfragen, mit der Bitte, ein Projekt zu entwickeln, welches Veranstalter unterstützt, ihre Rolle/Aufgabe im Jugendschutzbereich wahrzunehmen. Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion übernahm die Finanzierung dieses Projektes. Dieses speziell auf den Veranstaltungsbereich ausgerichtete Präventionsprojekt wird unterdessen auch von anderen Kantonen übernommen.

In enger Zusammenarbeit mit Veranstaltern, Behördenvertreter, der Berner Gesundheit und dem Blauen Kreuz brachte Li-MIT 1 eine ganze Produktpalette hervor:

- Eine *Broschüre mit Checkliste* mit dem Titel „Jugendschutz veranstalten“
- **Website:** www.jugendschutzbern.ch
- *Verschiedenfarbige Kontrollarmbänder*, die das Alter der Festwirtschafts- oder EventbesucherInnen anzeigen. Mit Hilfe dieser Kontrollarmbänder ist ersichtlich, an wen Alkohol ausgeschenkt werden darf.
- *Hinweisschilder* – die auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam machen - zum Aufhängen im Verkaufs- und Kassenbereich
- *Schulungen* für das Servicepersonal und *Beratungen* in Planung und Umsetzung von Jugendschutzmassnahmen.

Kontakt:

Jürg Fassbind, Berner Gesundheit, Eigerstrasse 80, 3000 Bern 23

natel 079 687 52 73

mailto: juerg.fassbind@beges.ch

Die Medienmitteilung kann auch herunter geladen werden unter www.bernergesundheits.ch

Die Stiftung Berner Gesundheit engagiert sich im Kanton Bern für eine wirkungsvolle und professionelle Gesundheitsförderung. Sie erbringt ihre Dienstleistungen im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern. Kernaufgaben sind Suchtprävention / Gesundheitsförderung, Suchtberatung / Therapie und Sexualpädagogik. Mehr Infos: www.bernergesundheits.ch

Beilage: Detaillierte Umfrageergebnisse